

## Macht den Rathausplatz zum Platz der Demokratie!

Berlin hat als Hauptstadt der Bundesrepublik Deutschland 30 Jahre nach dem Fall der Berliner Mauer und der Wiedervereinigung seine Mitte noch nicht wiedergefunden. In dem Raum zwischen Humboldt-Forum und Alexanderplatz eröffnet sich aber die Chance, den historischen Stadtkern zu einem zentralen Ort für alle zu machen.

Ergebnis des Dialogverfahrens „Alte Mitte – neue Liebe“ waren zehn Leitlinien, die der Senat und das Abgeordnetenhaus 2016 angenommen haben. Die in der DDR angelegte, einzigartig großräumige Struktur ebenso wie der heterogene Baubestand im inneren Bereich mit Rathaus, Fernsehturm und Marienkirche sind beste Grundlagen, den in den Leitlinien von den Berliner Bürgern geforderten **„Ort der Demokratie“** zu gestalten. Für jeden Anwohner wird eine solche Adresse bedeutsamer sein als „Rathausforum“ oder „Neptunbrunnen“. Dieser Ort muss genug Fläche für ein intensives, vielschichtiges, städtisches Leben bieten, das in die Stadt und über sie hinaus ausstrahlt. Er sollte ein Versammlungsplatz werden für öffentliche Feiern, für politische und kulturelle Veranstaltungen, für Gedenkstunden, Ansprachen, Demonstrationen, Bürgertreffen, für Licht- und Musikfeste, smart city, für Public Viewing. Und er sollte, als Entlastung für den Pariser Platz und die Straße des 17. Juni, ein Platz der Berliner Aufklärung werden. Der U-Bahnhof Rotes Rathaus wird die Erreichbarkeit des Ortes zusätzlich begünstigen. Die Bereicherung um einen „Platz der Demokratie“ bedeutet eine grundlegende Erneuerung der Mitte Berlins. Diese ist erst im vereinigten Berlin möglich geworden, seitdem aber von Jahr zu Jahr dringender erforderlich.

Der Platz der Demokratie stellt am Ursprungsort der Stadt auch eine Verbindung ganz neuer Art zwischen Berlins Gegenwart und Zukunft und seiner Geschichte her. Wie in einer Architekturcollage sind mit der mittelalterlichen Marienkirche, dem Fernsehturm von 1969 und dem Roten Rathaus von 1871 die historischen Extreme überdeutlich präsent. Die Rathausstraße allein stellt eine wahre Geschichtsmeile dar. Gelingt es, unterbrochene Wege aus dem Nikolaiviertel, dem Heiliggeistviertel, dem Marienviertel, dem Klosterviertel usw. zu reaktivieren, werden sie den Platz der Demokratie zudem engmaschig in das historische Stadtgefüge einbinden. An ausgesuchten Stellen auf dem Platz selbst erlauben „archäologische Fenster“ einen Einblick in erstaunliche historische Tiefenschichten.

Die anstehenden Planungsentscheidungen betreffen auch den Schlossbrunnen von Reinhold Begas, ein Geschenk der Bürger an Kaiser Wilhelm II. Die Idee „Platz der Demokratie“ gilt jedoch der Gegenwart und der Zukunft der Stadtmitte. Deshalb liegt es nahe, den Brunnen zurückzusetzen an seinen historisch authentischen Standort als Schlossbrunnen (1891-1951). Schlossplatz und Schlossfassade boten den architektonischen und stadträumlichen Zusammenhang, für den der Brunnen nach römischen Vorbildern geschaffen war. Als Gesamtkomposition aus prächtigem Brunnen, gepflegten Grünanlagen, wertvollem Schmuckpflaster und aufwendig gestalteten Kandelabern war der Schlossplatz ein wichtiges Glied in der Kette der Berliner Schmuckplatztradition. Er war ein einzigartiges städtebauliches Gesamtkunstwerk, dessen behutsame und sorgfältige Instandsetzung mit der Vollendung des Humboldtforums an **Aktualität** gewinnt: dazu muss die Straßenführung zwischen Werderschem Markt, Breite Straße und Rathausstraße neu geordnet und eine hohe Aufenthaltsqualität des Schlossplatzes als wichtigem Zugang zum Humboldtforum und zu den zentralen Stadtquartieren Berlins (Rathausplatz, Petriplatz, Lustgarten, Gendarmenmarkt) geschaffen werden.

Nachdem der Schloss-Nachbau nun da ist, ergibt der Schlossbrunnen, ein Hauptwerk der wilhelminischen Repräsentationskunst, auf der ehemaligen „sozialistischen Zentrumsfläche“, auf der er nach dem Schlossabriss überlebt hat, keinen rechten Sinn mehr. Mit der Beseitigung des Schlosses 1951 hatte der Schlossbrunnen seine Funktion und Bedeutung auf dem Schlossplatz verloren. Seines

Entstehungszusammenhangs entkleidet, übernahm er in der DDR-Hauptstadtplanung dann eine Ersatzfunktion als ‚Neptunbrunnen‘ gegenüber dem Rathaus.

Noch weniger hat der mächtige neobarocke Brunnen womöglich mit einem „Platz der Demokratie“ von heute zu tun. Zum einen schränkt er die Planung eines intensiv genutzten Versammlungsplatzes vor dem Berliner Rathaus ungebührlich ein, zum anderen seinen eigenen kulturellen Wert als bedeutendes Monument der Stadt, da ihm der Bezug zum Schloss fehlt. Er bliebe ein Fremdkörper. Vor der rekonstruierten Schlossfassade dagegen erklärt er sich von selbst.

Der Platz vor dem Rathaus sollte heute mit demselben Anspruch wie der neue U-Bahnhof für die Bürger Berlins und ihre Gäste modern gestaltet werden. Diese Chance darf die Bürgerschaft Berlins nicht länger verstreichen lassen! Gerade im Gegenüber zum Schlossplatz am Humboldtforum muss jetzt am Berliner Rathaus ein in die Zukunft weisender „**Platz der Demokratie**“ geschaffen werden.

(1.8.2018 / 23.05.2020)